

Welcherlei Wahlmänner wir wollen.

Seit den Wahlen im letzten Mai hat Preußen bitteres Lehrgeld gegeben, und wir sind selbst schuld. Unsere Wahl galt der Vereinbarung der Verfassung mit der Krone; aber eine Vereinbarung ist ohne redlichen Willen für ein gemeinsames Ziel ein Unding — und doch wählten wir theils aus Unkunde, theils mit Bewußtsein Männer, welche ein ganz anderes Ziel im Auge, ja selbst die Republik im Herzen hatten. Aus solchen Wahlen, welche mit ihrem Zweck in geheimem Widerspruch standen, konnte nur offene Zerrüttung unserer Zustände hervorgehen. Wer den Samen der Zwietracht sät, kann nicht die Eintracht erndten, die allein ein Volk groß und stark macht.

Die Erfahrung soll uns billig belehren haben. Wir suchen uns daher jetzt vor der Wahl mit unseren Mitbürgern in Gemeinschaft zu setzen; aber wir verschmähen jedes andere Mittel, als Verständigung und Ueberzeugung. Wer Stimmen kauft oder die eigene verkauft, den treffe die Verachtung des Volks und wir halten die Bestimmung des Frankfurter Gesetzentwurfs für gerecht, daß, wer sich solcher Dinge schuldig macht, sein Recht verliere zu wählen und gewählt zu werden.

Um zu erklären, welcherlei Wahlmänner wir wollen, müssen wir sagen, welcherlei Abgeordnete wir suchen, um sie durch unsere Wahlmänner zu finden.

Wir wollen keine Abgeordnete, welche sich nur wählen lassen, um den alten Hader und Streit der aufgelösten Versammlung mit der Regierung fortzusetzen und der vom König verliehenen und vom Volk mit Freude empfangenen Verfassung die Anerkennung zu versagen, sondern wir wollen Vertreter, welche auf dem Grund der neuen Verfassung stehen und dieselbe da, wo noch Verbesserungen und Ausführungen nöthig sind, im Sinne des verfassungsmäßigen Königthums ergänzen, aber nicht im Sinne einer Deutschland untergrabenden Partei abschwächen und vernichten.

Wir wollen Vertreter, die Preußen in der Freiheit befestigen, aber nicht durch die Freiheit auflösen. Wir wollen keine Abgeordnete, welche uns zwar mit Reden der Freiheit tränken und berauschen, aber nicht das Land mit dem Gesetz nähren und bauen. Wir wollen die Freiheit zum Guten und zur Wohlfahrt, aber nicht die Freiheit zum Verbrechen und zum Umsturz.

Wir wissen, daß Preußens deutscher Beruf groß und bedeutend ist, und fordern daher, daß Preußens Vertreter zu dieser Aufgabe ein deutsches Herz mitbringen. Aber nur ein in sich selbst einiges Preußen vermag dem in seiner Wiebergeburt bedrohten Deutschland Halt und Hülfe zu sein.

Wir wissen, daß Preußens Weltlage schwierig ist und fordern daher von unsern Abgeordneten doppelt und dreifach Hingebung an das Vaterland. Wir wissen, daß Preußen weder nach außen Achtung und Ansehen, noch nach innen Ordnung und Wohlstand behaupten kann, wenn es nicht in der starken Regierung seines constitutionellen Königs einen festen Mittelpunkt behält. Daher wollen wir keine Abgeordnete, welche darauf ausgehen, die Regierung durch allerhand Zwischenfragen und Zwischenspiele zu necken und zu zerren, damit sie schwach werde, sondern solche, welche die Fehler der Regierung berichtigen, aber ihre Macht kräftigen, welche der Willkür widerstehen, aber den Arm des Gesetzes stärken.

Wir wollen keine Abgeordnete, welche keine andere politische Weisheit haben, als die Weisheit des Mißtrauens, die zwar das Bestehende anzustreifen, aber kein Zerwürfniß zu heilen und nichts Dauerndes zu gründen vermag. Wir wollen keine Abgeordnete, die jeden Minister von seinem Stuhl rücken möchten, um sich selbst darauf zu setzen, sondern die rein aus der Sache die Absichten der Regierung entweder muthig bekämpfen oder willig unterstützen.

Wir wollen keine Abgeordnete, die um ihrer Zwecke willen sich nicht scheuen, ein Band, das alle Stämme Preußens bindet und hält, zu lockern oder zu beschleichen, die Liebe zum König und seinem Hause, sondern solche, welche in Stürmen, wie im Sonnenschein für Preußens Geschichte und Preußens Ehre einen treuen Sinn bewahren.

Wir hoffen auf eine Landesvertretung, welche, selbst wenn sie rüftig freitret, das Vaterland hebt und stärkt, aber wir scheuen eine Nationalversammlung, welche, ihrem Berufe untreu, eigenwillig und mit reher Hand in die Zügel der Regierung greift und dem Vaterlande Gefahren bereitet, statt sie abzuwenden.

Wir wollen Abgeordnete, die ihre Kraft in dem Rechte und ihren Erfolg in den Waffen des Geistes, aber nicht draußen in den Bewegungen der Massen suchen. Wir wollen nicht Abgeordnete, die mit der sozialen Frage schwindeln und Unverständige kirren, sondern welche sie lösen helfen, indem sie für Arbeit und Erwerb Boden und Kräfte schaffen. Wir wollen keine Abgeordnete, welche unfrei und unedel oder unvorsichtig genug sind, um unter schönen Worten sich dem Schutze des Volks anzuvertrauen, aber in der That andere Vertreter der Nation, ihre politischen Gegner, Gefahren und Mißhandlungen Preis geben.

Wir wollen Abgeordnete, die nicht mit dem gläsernen Glanz der Rede bestechen, aber mit dem Gewicht der Gründe entscheiden, die wenig versprechen, aber viel halten.

Kurz, wir wollen einsichtige und kräftige Geseze und darum erfahrene und entschlossene Abgeordnete; wir wollen eine freie und feste Verfassung und darum freie und feste Vertreter.

Wer Blick und Gefinnung genug hat, unter Männern von geprüfem Charakter solche Abgeordnete zu wählen, der ist unser Wahlmann; und wer unter den Urwählern diese Ansichten theilt, der wird mit uns und wir mit ihm stimmen.

Berlin, den 29. December 1848.

Eine Anzahl gleichgesinnter Urwähler aus dem 76. Bezirk.